

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Verhandlungen der ... Versammlung des ... Landtags des Freistaats Oldenburg

Staat Oldenburg

**Oldenburg, [O.], Landtag 1.1849 - 6.1852; 30.1905/08 -
33.1916/19; 1.1919/20 - 5.1928/30[?]**

1. Sitzung, 17.02.1925

[urn:nbn:de:gbv:45:1-90141](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-90141)

Stenographischer Bericht

über

die Verhandlungen

der

5. Versammlung des III. Landtags des Freistaats Oldenburg.

Erste Sitzung.

Oldenburg, den 17. Februar 1925, vormittags 11 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Wahl des Präsidenten.
 2. Wahl der Ausschüsse.
 3. Selbständiger dringlicher Antrag des Abg. Müller (Brafé).
 4. Verteilung der Vorlagen.

Vorsitzender: Alterspräsident Schröder, nachher Präsident Hug.

Am Regierungstische: Ministerpräsident v. Finckh, Minister Stein und Weber.

Präsident: Ich eröffne die Sitzung und bitte den Schriftführer, Herrn Abg. Müller, die Präsenz festzustellen. Ich bitte die Herren Abgeordneten, bei Aufruf ihres Namens mit hier zu antworten:

Albers hier, Bartels fehlt, Behlen hier, Bortfeldt hier, Brodeck hier, Dannemann hier, Dirks hier, Dörr hier, Dohm hier, Driver hier, Eckholdt hier, Faber hier, Fick hier, Frerichs hier, Fröhle hier, Gührs hier, Hartong hier, Hahlkamp hier, Hug hier, Janßen hier, Jordan hier, Kaper hier, Kohnen hier, Krause hier, Lefferß hier, Logemann hier, Meyer-Julius hier, Meyer-Franz hier, Müller hier, Müller-Johann hier, Müller-Gerhard hier, Nieberg hier, Reimers hier, Rothenburg hier, Sante hier, Schmidt hier, Schulze hier, Schröder hier, Stuckenberg hier, Tangen-Ernst hier, Tangen-Theodor hier, Wempe hier, Wübbenhorst hier, Weyand hier, Wild hier, Wittje hier, Zehetmayer hier, Zimmermann hier.

Präsident: Der Landtag ist beschlußfähig versammelt. —

Meine Herren! Wir treten in einem Augenblick zusammen, wo draußen in der Stadt und überall im Reiche die Flaggen auf Halbmast wehen. Die Feier welche heute in Dortmund stattfindet, wo 132 brave Bergleute zur letzten Ruhe bestattet werden, wird in ganz Deutschland Wiederhall finden. Wir stehen diesem furchtbaren Ereignis machtlos gegenüber. In unserem Lande haben wir ja derartige schreckliche Katastrophen Gott sei Dank nicht zu erleben. Unser Mitleid mit den Hinterbliebenen der Geschiedenen, unser Mitleid mit den Opfern können wir nicht anders zum Ausdruck bringen, daß wir uns, wie Sie es getan haben, zu Ehren der Verstorbenen erheben. Wir hoffen und wünschen, daß es gelingen möge, das Leid, welches durch den Tod dieser tapferen Männer in vielen Familien eintrat, nach menschlichen Kräften zu lindern. Wir wollen hoffen, daß das Deutsche Volk und das Deutsche Bergwerk von weiteren ähnlichen Katastrophen verschont bleiben mögen. (Bravo!)

Wir treten in die Tagesordnung ein. 1. Gegenstand ist die



Wahl des Präsidenten.

Ich bitte, einen Namen auf den Zettel zu schreiben und den hier an der Urne abzugeben. Das Wort hat zur Geschäftsordnung Herr Abg. Frerichs.

Abg. **Frerichs** (zur Geschäftsordnung): Ich möchte einen Vorschlag machen. Ich schlage im Auftrage der sozialdemokratischen Fraktion den Abg. Hug vor, weil wir der Auffassung sind, daß der Präsidentensitz, der stärksten Fraktion zukommt.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Haschkamp.

Abg. **Haschkamp:** Da es Brauch im Deutschen Parlament ist, aus der stärksten Fraktion den Präsidenten zu stellen, und da die sozialdemokratische Fraktion z. B. die stärkste Fraktion ist, wird meine Fraktion für den Vorschlag des Abg. Frerichs, Herrn Hug zum Präsidenten zu wählen, stimmen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong:** Wir unsererseits schlagen Herrn Schröder wieder zum Präsidenten vor. Wir sehen keinerlei Grund, den seit Jahrzehnten bewährten Präsidenten nicht wieder zu wählen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Bortfeldt.

Abg. **Bortfeldt:** Ich möchte mich den Worten anschließen von Seiten meiner Freunde aus. Auch wir haben zu der Geschäftsführung des Herrn Präsidenten die allergrößte Hochachtung und würden es außerordentlich bedauern, wenn er nach so langjähriger Tätigkeit gezwungen wäre, sein Amt niederzulegen.

Präsident: Ich bitte, den Zettel mit einem Namen zu beschreiben und hier an der Urne abzugeben. — Geschieht. —

Sind noch Stimmzettel abzugeben? Das ist nicht der Fall, dann schließe ich die Wahl. — Es sind abgegeben worden. 47 Stimmen. Davon sind abgegeben für den Abg. Hug 26, Abg. Schröder 15, weiß sind 3, Abg. Wild 2, Abg. Müller 1. Herr Abg. Hug hat die absolute Mehrheit der Stimmen bekommen, er ist somit zum Präsidenten gewählt. Ich frage, ob er die Wahl annimmt (Abg. Hug: Ja!) Dann bitte ich hier Platz zu nehmen.

Präsident Hug: Meine Herren! Ich bin durch Ihr Vertrauen zum Präsidenten des Landtages gewählt! Ich werde nach bestem Wissen und Gewissen und unparteilich nach meinem Vermögen das Amt führen. Das werde ich aber nur können, wenn ich die Unterstützung aller Mitglieder habe. Diese Unterstützung ist umso notwendiger, als ich zum Vorgänger einen Mann hatte, der mit außerordentlichem Geschick, mit all den Eigenschaften, die dazu gehören, das Amt jahrelang verwaltet hat. Ich glaube, auch im Namen des Landtags zu sprechen, wenn ich demselben den Dank für seine langjährige Tätigkeit als Präsidenten des Landtages ausspreche. (Bravo!)

Wir fahren in der Geschäftsordnung und in der Tagesordnung fort, zunächst bei der Wahl der Vize-

präsidenten. Das Wort hat Herr Abg. Dr. Driver zur Geschäftsordnung.

Abg. Dr. **Driver:** (zur Geschäftsordnung): Meine Herren, die zweitstärkste Fraktion des Landtages ist die Deutsche Volkspartei, die drittstärkste das Zentrum; ich schlage daher vor, zum 1. Vizepräsidenten, Herrn Abg. Schröder und zum 2. Herrn Abg. Haschkamp zu wählen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Schröder zur Geschäftsordnung.

Abg. **Schröder:** Wenn ich bitten darf, so wollen Sie gest. bei der Wahl des Vizepräsidenten von meiner Person Abstand nehmen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong:** Wir werden uns an der weiteren Bildung des Präsidiums nicht beteiligen und werden weiße Zettel abgeben.

Präsident: Ich erwarte Vorschläge. Das Wort hat Herr Abg. Meyer-Oldenburg.

Abg. **Meyer (Oldenburg):** Da die Volkspartei verzichtet hat, an der weiteren Bildung des Präsidiums teilzunehmen, wird es parlamentarisch richtig sein, wenn die viertstärkste Fraktion, das ist die demokratische Fraktion, an der Bildung des Präsidiums beteiligt wird. Ich halte den Vorschlag des Abg. Dr. Driver aufrecht, daß vom Zentrum Herr Abg. Haschkamp gewählt wird und schlage von den Demokraten Herrn Abg. Tanzen-Stollhamm vor.

Präsident: Es ist also zum 1. Vizepräsidenten Herr Abg. Haschkamp und Herr Abg. Tanzen zum 2. vorgeschlagen. Das Wort hat Herr Abg. Dr. Driver zur Geschäftsordnung.

Abg. Dr. **Driver:** (zur Geschäftsordnung): Ich bleibe bei meinem Vorschlage, zum 1. Vizepräsidenten den Abg. Schröder und zum 2. Abg. Haschkamp zu wählen.

Präsident: Zur Wahl steht der 1. Vizepräsident. Ich bitte, die Zettel abzugeben. — Geschieht. — Es sind abgegeben, für Herrn Abg. Schröder 28, für Herrn Abg. Haschkamp 5, 11 sind weiß, und 3 für Herrn Abg. Wild. Damit wäre Herr Abg. Schröder zum 1. Vizepräsidenten gewählt. Ich frage, ob er die Wahl annimmt.

Abg. **Schröder:** Nachdem Sie mich gewählt haben als 1. Vizepräsidenten, gehorche ich der Geschäftsordnung, die ich gehandhabt habe und nehme die Wahl an. (Bravo!)

Präsident: Wir kommen zur Wahl des 2. Vizepräsidenten. — Das Resultat der Wahl ist folgendes: 25 für Haschkamp, 18 sind weiß, 2 auf den Abg. Wild und 2 auf den Abg. Tanzen-Stollhamm. Damit ist Herr Abg. Haschkamp zum 2. Vizepräsidenten gewählt. Ich frage, ob er die Wahl annimmt.

Abg. **Haschkamp:** Ich nehme die Wahl an.

Präsident: Wir kommen zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung, das ist die

Wahl der Schriftführer.

Wollen Sie die durch Zuzuf wählen? Das Wort hat Herr Abg. Frerichs.

Abg. **Frerichs:** Ich schlage den Abg. Wübbenhorst vor.

Präsident: Ich bitte um weitere Vorschläge. (Zuzuf: Dieselben.) Das Wort hat Herr Abg. Tankenheering.

Abg. **Tankenheering:** Ich schlage Herrn Abg. Müller vor.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Frerichs.

Abg. **Frerichs:** Ich schlage ferner Herrn Abg. Kohnen vor.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Kohnen.

Abg. Dr. **Kohnen:** Ich bitte auch, von meiner Person absehen zu wollen.

Präsident: Darf ich um einen anderen Vorschlag bitten? Das Wort hat Herr Abg. Dr. Driver.

Abg. Dr. **Driver:** Ich schlage Wiederwahl vor.

Präsident: Vorgeschlagen sind die Herren Abg. Müller, Kohnen und Wübbenhorst. Ich bitte die Herren, die für die Wahl der Vorgeschlagenen sind, die Hand zu erheben. — Geschicht. — Das ist die Mehrheit. Die drei Herren sind gewählt. Wir kommen dann zur

Bildung der Ausschüsse.

Das Wort hat Herr Abg. Schmidt.

Abg. **Schmidt:** Ich mache den Vorschlag, wie bislang drei Ausschüsse zu berufen und aus diesen drei Ausschüssen vorübergehend 10 Mitglieder zu delegieren in einen vierten Ausschuß und diesem vierten Ausschuß dann die Behandlung der Anlage 15, die Denkschrift, zu überweisen. Ich begründe diesen Vorschlag damit, daß das oldenburgische Volk verlangt, daß die Angelegenheit der Staatlichen Kreditanstalt geprüft wird und der Landtag hat die Pflicht, genau und restlos diese Angelegenheit zu klären und weiter Verhältnisse zu schaffen, damit Maßnahmen, die dem Staat Nachteile und Schaden bringen können, von der Staatlichen Kreditanstalt nicht wieder ausgehen können. Wegen der Wichtigkeit ist es notwendig, einen besonderen Ausschuß zu bilden, der wie ich betone, nebenher tagen muß und aus den 3 Hauptausschüssen sich rekrutiert. Ich schlage vor, von der Fraktion der Deutschnationalen einen Herrn zu delegieren, aus der kommunistischen Fraktion ebenfalls einen und aus den vier anderen Fraktionen je zwei.

Präsident: Ich darf zunächst ein Verſäumnis nachholen. Ich muß noch die gewählten Schriftführer fragen, ob sie die Wahl annehmen. Die Herren haben zugestimmt, damit ist die Sache erledigt. Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong:** Meine Herren! Ich habe selbstverständlich gegen die Wiedereinsetzung der drei Ausschüsse in der bisherigen Zusammensetzung keine Bedenken, habe aber Bedenken gegen die Bildung eines vierten Ausschusses, auch wenn er nur vorübergehend zusammentreten soll. Zunächst glaube ich, daß durch die Tätigkeit dieses Ausschusses, dem ja Abgeordnete der andern drei Ausschüsse angehören werden, die Arbeitsmöglichkeit in den regulären Ausschüssen gehindert wird. — (Abgeordneter Dr. Driver: Muß nachmittags tagen!) ja, daran glaube ich nicht, Herr Driver und dann meine Herren, ist die Prüfung dieser Angelegenheit ur-eigenstes Gebiet des Finanzausschusses (Sehr richtig!). Ich vermag nicht einzusehen, weswegen ein besonderer Ausschuß, dem ich eine besondere Sachkunde nicht nachsagen kann, notwendig ist. Der Finanzausschuß kann die Sache durchaus gründlich prüfen; er ist nach seinen ganzen Arbeiten, die er sonst zu bewältigen hat, durchaus dazu in der Lage und berufen und meine Herren, die Tätigkeit der besonderen Ausschüsse in Berlin reizt nicht gerade zur Nachahmung. (Zuzuf: Das ist ein Untersuchungsausschuß.) Ob Untersuchungsausschuß oder nicht, im Grunde ist es dasselbe. Ich glaube, wir bleiben bei den regulären Ausschüssen. Im übrigen stimme ich mit dem Herrn Abg. Schmidt darin durchaus überein, daß es Pflicht des Landtages ist, die Angelegenheit gründlich zu prüfen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abgeordneter Tankenheering.

Abg. **Tankenheering:** Meine Herren! Trotzdem ich Mitglied des Finanzausschusses bin, glaube ich doch nicht, daß dieser Ausschuß sich in seiner Zusammensetzung bei der Zahl von 16 Mitgliedern zur Behandlung der Denkschrift eignet. Er ist zu groß. Ich glaube es ist besser, einen besonderen Ausschuß zu bilden, in den jede Fraktion die Mitglieder entsenden kann, von denen sie glaubt, daß sie dies Material am besten übersehen. Ich glaube auch nicht, daß die Tätigkeit der drei übrigen Ausschüsse behindert zu werden braucht; denn der vierte Ausschuß muß neben und außerhalb der Zeit der drei regulären Ausschüsse tagen. Der vierte Ausschuß wird zu der Prüfung der Frage ja auch nicht Wochen gebrauchen, sondern nur Tage und Stunden. Der Vergleich mit Berlin stimmt nicht, dann hätten wir nach § 46 der Verfassung einen Untersuchungsausschuß bilden müssen. Das geschieht nicht, sondern es soll ein Ausschuß gebildet werden, der nur dieselben Befugnisse hat, wie die übrigen Ausschüsse. Das soll nur geschehen, um diese Materie besser zu überblicken.

Präsident: Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Dann würden wir zunächst abstimmen, ob der Ausschuß gebildet werden soll. Diejenigen Herren, die für Bildung eines vierten Ausschusses, bestehend aus 10 Mitgliedern, sind, bitte ich, sich zu erheben. — Geschicht. — Das ist die Mehrheit. Ich darf dann bitten, die Vorschläge zu machen. Das Wort hat Herr Abg. Schmidt.

Abg. **Schmidt**: Ich schlage vor für die demokratische Fraktion die Abgg. Tanzen (Stollhamm) und Dörr.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Haschkamp.

Abg. **Haschkamp**: Ich schlage die Abgg. Meyer (Holte) und Göhrs vor.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong**: Ich schlage die Abgg. Schröder und Müller vor, beides Mitglieder des Finanzausschusses.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Frerichs.

Abg. **Frerichs**: Ich schlage die Abgg. Zimmermann und Meyer (Oldenburg) vor.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Wild.

Abg. **Wild**: Ich schlage von unserer Fraktion den Abg. Müller (Oldenburg) vor.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Bortfeldt.

Abg. **Bortfeldt**: Ich schlage mich selbst vor. (Heiterkeit.)

Präsident: Damit sind vorgeschlagen die Herren Abgg. Tanzen (Stollhamm), Dörr, Meyer (Holte), Göhrs, Schröder, Müller (Brake), Zimmermann, Meyer (Oldenburg), Müller (Oldenburg) und Bortfeldt. Diejenigen Abgeordneten, die für die Vorgeschlagenen sind, bitte ich, sich zu erheben. — Geschicht. — Angenommen. Die Ausschüsse 1, 2, 3 würden dann zu wählen sein. Der Ausschuß 1 bestand bisher aus den Abgg. Albers, Rothenburg, Möller, Nieberg, Kaper, Dierks, Wild, Wempe, Eckholt, Göhrs, Hug, Krause, Schulke, Zehetmair, Tanzen. Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong**: Ich beantrage Wiederwahl der drei Ausschüsse in der bisherigen Zusammensetzung.

Präsident: Werden Aenderungen vorgeschlagen? (Nein!) Das ist nicht der Fall, dann darf ich annehmen, daß die Ausschüsse wieder so zusammengesetzt werden sollen wie bisher.

Dann hätten wir noch die Wahl des Vertrauensmännerauschusses vorzunehmen. Der bestand bisher aus den Abgg. Müller (Brake), Hartong, Hug, Frerichs, Tanzen, Schmidt, Haschkamp, Driver, Dohm, Reimers. Für mich muß eine Neuwahl erfolgen. Das Wort hat Herr Abg. Frerichs.

Abg. **Frerichs**: Ich schlage Herrn Abg. Zimmermann vor.

Präsident: Wer für die Zusammensetzung des Vertrauensmännerauschusses, mit der Aenderung wie vorgeschlagen, ist, den bitte ich, sich zu erheben. — Geschicht. — Das Wort hat Herr Abg. Hartong.

Abg. **Hartong**: Ich bitte, statt meiner Person Herrn Schröder zu übernehmen.

Präsident: Statt meiner Person ist Herr Abg. Zimmermann und statt Herrn Abg. Hartong ist

Herr Abg. Schröder vorgeschlagen. Das sind die Berichtigungen.

Nun folgt zunächst:

Ein selbständiger dringlicher Antrag des Herrn Abg. Müller (Brake).

Da muß die Dringlichkeit beschlossen werden. Der Antrag lautet:

Wir beantragen, der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird ersucht, beim Reichsverkehrsministerium mit aller Entschiedenheit darauf zu dringen, daß für die Einfuhr und Ausfuhr von Gütern in den oldenburgischen Unterweserhäfen Eisenbahntarife eingeführt werden, welche den von Bremen aus geltenden Tarifen entsprechen.

Der Antrag ist genügend unterstützt. Ich gebe Herrn Abg. Müller (Brake) zur Begründung der Dringlichkeit das Wort.

Abg. **Müller**: Da augenblicklich die ganzen Fragen in Berlin zur Debatte stehen und da jeden Augenblick Entscheidungen bevorstehen, welche für die Unterweserhäfen verhängnisvoll werden können, möchte ich den Landtag bitten, die Dringlichkeit zu bejahen.

Präsident: Wir kommen zur Abstimmung. Wer für die Dringlichkeit des Antrages ist, den bitte ich, sich zu erheben. — Geschicht. — Die Dringlichkeit ist beschlossen, und es muß der Antrag gleich verhandelt werden. Das Wort hat Herr Abg. Müller (Brake).

Abg. **Müller**: Meine Herren! Seitdem wir 1913 den Vertrag mit Bremen über die weitere Vertiefung der Weser abgeschlossen haben, hat sich für uns manches geändert. Damals konnten wir dem Vertrage mit gutem Gewissen zustimmen, trotzdem die Weser derzeit auf einen Tiefgang von 7 m gebracht werden sollte. Wir waren durch verschiedene Umstände gesichert, die uns erwarten ließen, daß der Verkehr bei uns sich gut entwickeln würde. Wir hatten den billigen Seehäfenausnahmetarif. Es bestand in Bremen die Korrekionsabgabe, die 60 Pfg. für 1000 t durchschnittlich betrug, welche Bremen heben durfte, weil Bremen auf eigene Kosten die Weser vertieft hatte, und schließlich existierte in Bremen eine Hafengebühr, welche Bremen ebenfalls heben mußte, weil es den Bahnbetrieb in seinen Häfen mit eigenen Kosten vornahm. Durch alle diese Umstände wurde uns ein Wettbewerb mit Bremen ermöglicht. Früher lagen die Verhältnisse so, daß von und nach unseren Häfen die Bahnfracht nur um ein Geringes höher war, als von und nach Bremen. Wenn man die 2 M Anschlußgleisfracht für die Getreideumladung verrechnet, so bleiben nach Abzug der Schifffahrtsabgabe und der Hafengebühr für die Mengen, die über Bremen hinausgingen, 1 M. Daneben kam der Umstand, der sehr wesentlich war, daß wir für alle Strecken in Oldenburg günstiger dastanden einschließlich des ganzen südlichen Oldenburgs.

Das ist jetzt anders geworden, weil die Seehäfenausnahmetarife aufgehoben sind, und das ist ein Um-

stand, der sehr schwer ins Gewicht fällt. Ich möchte dazu erwähnen, daß wir vor dem Kriege (1913) eine Einfuhr von 800 000 t Getreide hatten. Von diesen 800 000 t ging ungefähr $\frac{3}{4}$ mit der Bahn weiter, und von diesen $\frac{3}{4}$ blieben ungefähr $\frac{2}{3}$ im oldenburgischen Bahngebiet, so daß wir mit Vertrauen der weiteren Entwicklung der Sache entgegensehen konnten. Um für alle Fälle gesichert zu sein, gab damals die Staatsregierung folgende Erklärung ab, die ich Ihnen vielleicht vorlesen darf:

Für den Fall, daß Bremen künftig durch Herabsetzung der Schiffsabgabe für Getreide und Holz den Verkehr in unseren Häfen nachteilig zu beeinflussen versuchen sollte, würde die Staatsregierung es ernstlich ins Auge fassen, die Frachtsätze im Binnenverkehr, besonders nach Delmenhorst, entsprechend zu ermäßigen.

Also auf alle Fälle waren wir damals sicher, daß, wenn wir irgendwie geschädigt werden sollten, unsere Staatsregierung innerhalb der oldenburgischen Eisenbahnen uns helfen würde und konnte. Das ist jetzt anders geworden. Heute wirkt sich der Nachteil unserer Lage nach der Küste in vollem Maße für jedes Kilometer, das wir weiter nordwärts als Bremen liegen, aus. Durch die Aufhebung des Seehäfenausnahmetarifs ist für fast alle Güter der Unterschied zwischen Brake und Bremen ungeheuer geworden; er beträgt für bessere Güter 4 bis 10 M für 1000 t. Sodann ist zu bemerken, daß in Bremen die Hafensbahnfracht aufgehoben ist — das Reich verzichtet darauf —, und ebenso hat Bremen die Schiffsabgabe nach Abstoßung seiner sämtlichen Schulden aufheben können. Die Unterweserhäfen sind dadurch in eine unglückliche Lage gekommen. Der Verkehr in Getreide in Brake ist von 1913 mit 800 000 t gesunken, im Jahre 1923 auf 155 000 t und 1924 auf 119 000 t. Im Jahre 1913 hatten wir ungefähr 60 % der gesamten Getreideeinfuhr in Brake zu löschen, 1923 nur noch 25 % und 1924 nur noch 14 %. Also ist ganz deutlich vorauszusehen, daß, wenn die Sache so weitergeht, unser Hafen — und ebenso ist es in Nordenham — bald vollständig verödet sein wird. Das einzige Mittel ist darin zu erblicken, daß die Eisenbahntarife so geregelt werden, daß unser Wettbewerb mit Bremen möglich ist, und das kann nur dadurch geschehen, daß die Tarife gleichgestellt werden. Ein Schaden für den bremischen Handel kann nicht vorgeschützt werden. Infolge des starken Verkehrs genügen die bremischen Eisenbahnanlagen nicht mehr; sie müssen in kurzer Zeit mit Aufwendung vieler Millionen vergrößert werden, während unsere nicht benutzt werden. Das ist ein volkswirtschaftlicher Unfug, wenn man derartige Sachen macht, und ich meine, das Reich sollte sich überlegen, was billiger ist. Ich habe jedenfalls für dieses ganze Vorgehen kein Verständnis. Die jetzigen Techniker bedenken anscheinend gar nicht dabei, wie wenig tatsächlich durch die weitere Weservertiefung erreicht wird. Nach einer Statistik, die Strombaudirektor Plate (Bremen) veröffentlicht hat, beträgt die Zahl der nach

Bremen fahrenden Schiffe mit einem größeren Tiefgang als 7 m nur 3 %. Wenn diese 3 % auf der Unterweser bleiben, so würde das schon ein ganz erheblicher Verkehr für uns sein bei der großen Anzahl. Aber wie man für diese 3 % die weitere Vertiefung der Unterweser, welche nach Fertigstellung ungefähr 35 Millionen kosten soll und einen Zinsaufwand von 3 Millionen jährlich erfordert, verantworten will, kann ich nicht begreifen. Nach wirtschaftlichen Grundsätzen ist dies Projekt nicht aufgestellt. Lediglich technische Liebhaberei scheint das kostspielige, aber unwirtschaftliche Projekt, geboren zu haben, und deshalb möchte ich Sie bitten, meine Herren, dem Antrage zuzustimmen, und ich hoffe, daß die Staatsregierung mit aller Energie dafür eintritt, daß unsere Häfen nicht noch weiter geschädigt werden, als sie schon geschädigt sind.

Präsident: Das Wort hat Herr Minister Weber.

Minister Weber: Meine Herren! Die Staatsregierung kann den Antrag nur begrüßen, denn er hat dasselbe Ziel im Auge, das die Staatsregierung bereits seit Monaten verfolgt. Als wir im vorigen Sommer den Verkehrsausschuß des Reichstages in Brake und Nordenham begrüßten und als wir dort den Herren vom Reichstage die Rede in den beiden Häfen zeigen konnten, habe ich bei den Darlegungen der gesamten Verhältnisse schon damals betont, daß nur eine tarifarische Gleichstellung der Unterweserhäfen mit Bremen zu dem Erfolge führen könnte, der alle Teile gleichmäßig befriedigen könnte. Die Wasserstraßen und die Eisenbahnen sind ja kraft der Reichsverfassung auf das Reich übergegangen, und es ist an sich bei einer solchen Verschiebung des Zuständigkeitsverhältnisses leicht möglich, daß damit irgend welche Nachteile verbunden sein können, aber die Erscheinungen, die wir an der Weser zu beobachten haben, können niemals damit gerechtfertigt werden, daß eine andere Instanz, das Reich, über dieser Wasserstraße und über die Eisenbahnen zu verfügen berechtigt ist. Es kann das nicht anerkannt werden, was auch Herr Abg. Müller dargelegt hat, daß die Verschiebung auf demselben Strome zu Lasten des einen Teils, der Unterweserhäfen, und zum Vorteil des etwas mehr im Binnenlande gelegenen Hafens erfolgt. Es kann das umso weniger als berechtigt anerkannt werden, als nach allen Feststellungen, nicht nur die von Herrn Müller angedeuteten großen Aufwendungen für die Weserkorrektur selbst vom Reich zu tragen sind, sondern dann noch hinzukommt ein sehr großer Aufwand in dem Hafen Bremen selbst zu Gunsten des Ausbaues der Eisenbahn. Es werden dort Reichsmittel im weitesten Umfange aufgewandt, um dort den Verkehr aufnehmen zu können, wo Plätze an der Unterweser vorhanden sind, die ohne jeden Aufwand den Verkehr bewältigen können. Eine solche Verschiebung zu Lasten aller Reichssteuerzahler scheint ein Unding zu sein und muß unbedingt bekämpft werden. Wir haben diesen Gesichtspunkt einer einheitlichen Tarifierung immer verfolgt, denn wir werden das nicht erreichen können

und nicht wieder herbeiführen wollen: die Wiederherstellung der alten Zustände, die Wiederherstellung der Weserforrektionsabgabe, die Hafenbahnfracht und die Ausnahmetarife. Das sind 3 frühere Erscheinungen, die sich heute aber nicht wiederholen lassen. Wenn das nicht der Fall ist, dann haben nach unserer Auffassung auch die Unterweserhäfen den Anspruch, auf anderem Wege ihren Ausgleich zu bekommen. Dieser Ausgleich kann nur darin gefunden werden, daß die ganze Tarifpolitik auf der Weser und an der Weser einheitlich ist für sämtliche Häfen. Ebenso wie die Ware von See herkommend ohne jeden Tarifaufschlag von Geestemünde bis Bremen hinauffahren können, müssen sie auch von Geestemünde und von den einzelnen Plätzen aus zu demselben Tarif kommen können. Dann wird sich der Ausgleich leicht einstellen, und es wird das durchaus nicht ein Nachteil der Kreise Bremens sein. Es wird bekannt sein, daß Bremen die Tendenz hat, die Unterweser völlig zu beherrschen. Ich bin überzeugt, daß wenn Bremen diesen Weg mit uns beschreitet, es dann denjenigen Einfluß haben soll und kann, der ihm gebührt, aber es muß daneben den übrigen Plätzen und Ländern der Einfluß gewährt bleiben, den sie zu beanspruchen haben. Es mag Bremen in gewissem Sinne führend sein, wie es bisher eine führende Stellung gehabt hat, aber es muß den angrenzenden Ländern die Existenzmöglichkeit bleiben. Wir werden darum den Antrag, den wir auch schon ohne weiteres aufgegriffen hatten, mit größtem Nachdruck verfolgen und durchzusetzen versuchen.

Präsident: Das Wort hat Herr Abg. Jordan.

Abg. Jordan: Meine Herren! Ich habe gegen den Antrag Müller (Brake) nichts einzuwenden. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die vorhandenen Einrichtungen wirtschaftlich bis zum äußersten ausgenutzt werden müssen. Ob die Verhandlungen dahin führen

werden, daß das gesamte Landesinteresse befriedigt wird, muß man abwarten. Ich wollte aber doch dabei erwähnen, daß ich die Auffassung habe, daß die früheren Vertragsverhandlungen, insbesondere mit dem Staate Bremen, dahin geführt haben, daß das oldenburgische Ufer an der Weser bei Alteneß, Lemwerder usw. wirtschaftlich abgedrosselt ist. Würden diese bevorstehenden Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen, sollte ernsthaft geprüft werden, ob nicht doch dort wirtschaftliche Anlagen im Interesse des gesamten Staates an dem oldenburgischen Weserufer in der Gemeinde Alteneß zu schaffen sind. Ich habe die Ueberzeugung, daß darauf früher zu wenig Gewicht gelegt ist, daß aber die Politik von Bremen aus Konkurrenzbesürchtungen stets dahin drängt, daß das nicht geschieht, trotzdem es im Interesse unserer Wirtschaft notwendig ist.

Präsident: Das Wort wird nicht weiter gewünscht. Wir kommen zur Abstimmung. Ich bitte die Herren, die den Antrag Müller (Brake) annehmen wollen, sich zu erheben. — Geschieht. — Der Antrag ist einstimmig angenommen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die Verteilung der Vorlagen. Sollen die Vorlagen gleich verteilt werden oder wollen Sie das dem Vertrauensmännerauschuß überlassen? (Zuruf: Vertrauensmännerauschuß!) Dann will ich nur mitteilen lassen, was inzwischen eingegangen ist. (Abg. Müller teilt die Eingänge mit. Der Präsident teilt weiter den Eingang eines selbständigen Antrages des Abg. Schmidt betr. die Kreditanstalt und die Landessparkasse mit. Der Antrag wird dem Ausschuß 2 überwiesen). Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Ich bitte die Ausschüsse und auch den Vertrauensmännerauschuß, jetzt zusammen zu treten. Ich schließe die Sitzung.

Schluß 12.30 Uhr.

